

Initiativen der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften in den Digital Humanities : grundlegend - international - sichtbar - vernetzt

Autor(en): **Immenhauser, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **77 (2020)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Initiativen der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften in den Digital Humanities: grundlegend – international – sichtbar – vernetzt

VON BEAT IMMENHAUSER

Die Beschäftigung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) mit den Digital Humanities ist ein inhärenter Teil dieser Organisation. Dies liegt sowohl in ihrer Mission – Früherkennung neuer Forschungsthemen und Forschungsinfrastrukturförderung – als auch in ihrer disziplinären Ausrichtung – die Geistes- und Sozialwissenschaften – begründet. Diese Inhärenz des Digitalen in der Akademie wird besonders augenfällig, wenn wir von dem gelegentlich im deutschen Sprachraum verwendeten Ausdruck der «Verdatung» der Geisteswissenschaften ausgehen.¹ Die Transformation von Informationen in Daten, die ausgewertet und analysiert werden können, ist eine der Grundlagen der Digital Humanities, damit so etwas wie «exakte Geisteswissenschaften» entstehen können, um ein jüngst von Gerhard Lauer thematisiertes Konzept zu nennen.² Damit einher gehen auch die mit den Digital Humanities in Verbindung gebrachten neueren Zugänge wie zum Beispiel Text- und Data-Mining-Verfahren, Datenvisualisierungen oder Netzwerkanalysen.³

Methodenfragen standen auch am Anfang der Beschäftigung der Akademie mit den Digital Humanities. Diese Anfänge sollen hier einleitend kurz erörtert werden, um dann auf einzelne Digital-Humanities-Initiativen zu sprechen zu kommen. Es sind dies 1. vielfältige, offene Datenressourcen als Grundlagen für die Digital Humanities, 2. deren internationale Anbindung in der Schweiz (DARIAH und CLARIN), 3. die Sichtbarkeit von Schweizer Digital-Humanities-Projekten (AGATE) und 4. die Vernetzung von Daten (Metagrid und histHub). Wenn immer möglich soll auf die beiden Disziplinen Archäologie und Kunstgeschichte, den Schwerpunktthemen der vorliegenden Zeitschrift, Bezug genommen werden, wobei dies nicht konsequent umgesetzt werden kann, da die SAGW selbst keine Forschungen betreibt und Projekte aus ihrem Umfeld hier bereits mit eigenen Beiträgen präsent sind.⁴

Entwicklung der Digital-Humanities-Initiativen der SAGW

Mit dem Digitalen beschäftigt sich die Akademie seit Längerem: Das erste digitale Projekt, die «Datenbank Schweizerischer Kulturgüter» aus den 1990er Jahren, musste jedoch nach kurzer Zeit mangels Ressourcen wieder ein-

gestellt werden.⁵ Nachhaltiger und erfolgreicher war die Gründung des «Schweizerischen Informations- und Datenarchivdiensts für die Sozialwissenschaften» SIDOS, aus dem die heutige Forschungsinfrastruktur FORSBASE hervorgegangen ist.⁶ Die eigentliche Beschäftigung mit dem Thema der digitalen Geisteswissenschaften im Rahmen der Akademie wurde 2013 mit der Tagung «Digital Humanities: Neue Herausforderungen für den Forschungsplatz Schweiz» initiiert.⁷ Der Schwerpunkt der Tagung lag auf den Auswirkungen der Digitalisierung auf Forschung und Lehre in den einzelnen Fachbereichen, was letztlich auch eine Grundsatzdiskussion über Sinn und Nutzen digitaler Methoden anfauchte.

An jener Veranstaltung wurden noch heute bestehende Forschungsinfrastrukturen der Archäologie und Kunstgeschichte vorgestellt: die beiden Fachportale «Science-Arts» sowie «ch-antiquitas», die heute unter dem Label «KdS-online» präsentierte digitale Version der Schweizerischen Kunstdenkmäler, das internationale Verbundprojekt für Bilddaten «Digitale Diathek» sowie die Datenbanken des «Inventars der Fundmünzen der Schweiz IFS».⁸ Die Berichterstatteerin der Tagung, Marlene Iseli, resümierte den Anlass folgendermassen: «Die DH [Digital Humanities, der Autor] bieten wertvolle Möglichkeiten zur Optimierung der Forschungsvoraussetzungen, ersetzen jedoch weder ein *close reading* im Sinne von etablierten hermeneutischen Forschungszugängen, noch dürften sie den Ausgangspunkt für eine Bildungsrevolution darstellen. Sie sind mehr Mehrwert als Ersatz, mehr Erweiterung der Forschungsgegenstände als befürchtete Reduktion der Komplexität, gewachsen mit und aus den technologischen Errungenschaften, die die Gesellschaft in wohl sämtlichen Bereichen ihrer Praxis geprägt haben.»⁹ Damit wurde ein eher vorsichtiges, beschwichtigendes Herantasten an die durch den *digital turn* eröffneten neuen methodischen Zugänge zum Ausdruck gebracht, den Tenor der Tagung reflektierend.

Die nachfolgende Veranstaltung fokussierte dann auf die Forschungsdaten und deren Infrastrukturen: «Geisteswissenschaftliche Forschung und ihre Daten: Stand, Herausforderungen und Perspektiven im digitalen Zeitalter» (November 2015).¹⁰ Die Tagung stand im Zeichen der Lancierung des «Data and Service Center for the Humanities DaSCH», das sich als Plattform für geisteswissenschaftliche Forschungsdaten zu positionieren begann.¹¹

Darüber hinaus gingen auch mehrere Beiträge dem Aspekt der Vernetzung von Forschungsdaten nach, in der Kunstgeschichte Thomas Hänslı mit einem Vortrag zu «Digitale Mnemosyne? Perspektiven der Vernetzung am Beispiel digitaler Bild- und Textquellen im Bereich Kunstgeschichte».¹²

Nach dem Thema Forschungsdaten standen Überlegungen zum Teilen der Daten über Plattformen sowie den dafür notwendigen Standards im Fokus der nächsten Veranstaltung: «Geisteswissenschaftliche Forschungsplattformen in der Schweiz im Kontext von Open und FAIR Data» hiess die im November 2018 durch die SAGW organisierte Tagung.¹³ Übergeordnete Initiativen wie die *FAIR Guiding Principles* und das Bildaustauschformat *International Image Interoperability Framework* (IIIF) standen hierbei im Vordergrund.¹⁴ Erstere sind ein äusserst erfolgreiches Set von Vorgaben zum Teilen von Daten, Letzteres setzt sich allmählich als internationaler Standard für die Bereitstellung und Präsentation digitaler Bilder durch – ein Standard, der auch für bildbasierte Disziplinen wie die Kunstgeschichte oder die Archäologie von hoher Bedeutung ist und interdisziplinäre Zugänge unterstützt.¹⁵

Die Schwerpunkte der drei genannten SAGW-Tagungen widerspiegeln eine wohl für die Schweiz symptomatische Entwicklung der Digital Humanities in den letzten rund zehn Jahren: Die Debatte nahm ihren Anfang in der Methodenfrage, schwenkte dann auf die Daten und deren Infrastrukturen sowie Standardisierungen über, um dann im Zuge der *FAIR Guiding Principles* die Aspekte der Interoperabilität, des Teilens und des Vernetzens der Daten aufzugreifen. Die Methodendiskussion ist damit nicht an einem Ende angelangt, vielmehr scheint die grundsätzliche Frage, ob es sich überhaupt lohnt, geisteswissenschaftliche Themen mit digitalen Methoden anzugehen, eher zugunsten der Digital Humanities entschieden zu sein, obgleich sich kritische Stimmen immer wieder vernahmen lassen.¹⁶

Und heute? Es macht den Anschein, dass wir uns aktuell in einer Institutionalisierungs- und Regulierungsphase befinden, was als Zeichen einer gewissen Maturität zu deuten ist. Die Institutionalisierung manifestierte sich etwa durch die Schaffung und Besetzung von Digital Humanities-Lehrstühlen in der Schweiz, zuletzt 2019 in Bern mit Tobias Hodel und in Genf mit Béatrice Joyeux-Prunel.¹⁷ Regulierungsbestrebungen sind allerdings nicht ein Phänomen alleine der Geisteswissenschaften, sondern betreffen die Forschung und insbesondere deren Output insgesamt, was den Umgang mit digitalen Daten anbelangt. Im Zuge der verschiedenen Open Science-Initiativen arbeiten die grossen Institutionen wie swissuniversities, der Schweizerische Nationalfonds sowie das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation unter anderem Richtlinien für *Open Research Data* aus, die in der Finanzperiode 2021 bis 2024 umgesetzt werden sollen. Jenen vorausgehen wird eine Initiative für

den offenen Zugang zu den publizierten Forschungsergebnissen (Open Access), welche die Universitäten in Form von *Policies* umsetzen wollen.¹⁸

Vielfältige Grundlagen: Forschungsinfrastrukturen der SAGW

Man kann mit Fug und Recht postulieren, dass die Digital Humanities in der Schweiz angekommen sind. Was kann nun die Akademie beitragen, damit die Fachgemeinschaft einen möglichst grossen Nutzen daraus zieht? Wie erwähnt sind es verschiedene Bereiche der Digital Humanities, in denen die Akademie aktiv ist: Da sind zunächst einmal die vielfältigen Ressourcen zu nennen, welche die SAGW und die durch sie unterstützten Forschungsinfrastrukturen als Grundlage für weitere Untersuchungen in Form von «digital born data» oder digitalisierten Daten zur Verfügung stellen.¹⁹

Das Engagement der Akademie für Digitalisierungsinitiativen der durch sie verantworteten Forschungsinfrastrukturen besteht bereits seit Längerem: Die «Diplomatischen Dokumente der Schweiz» Dodis sind seit vielen Jahren online zugänglich, ebenso die Artikel des «Historischen Lexikons der Schweiz». Auf die von «Année Politique Suisse» erarbeiteten Inhalte kann über die Plattform APS online zugegriffen werden, während sich das Schweizer Fachportal für die Geschichtswissenschaften «infoclio.ch» seit den Anfängen 2008 ausschliesslich digital präsentiert. Das «Inventar der Fundmünzen der Schweiz» bietet mit den Datenbanken von «Münzen online» über 75 000 numismatische Informationseinheiten an (Stand Juli 2020).²⁰ Auf sehr gutem Wege zum digitalen Angebot sind die vier «Nationalen Wörterbücher der Schweiz».²¹ Schliesslich befolgen die vom Schweizerischen Nationalfonds zur SAGW transferierten acht längerfristigen Editionsprojekte, für welche die Akademie ab 2021 verantwortlich zeichnet, bereits jetzt die Open-Access-Vorgaben der beiden Förderorganisationen, sodass deren Daten durch die Forschung optimal genutzt werden können.²²

Ebenso wichtig ist jedoch, dass die angebotenen Datenbestände den Prinzipien von Open Data und den *FAIR Guiding Principles* entsprechen, damit die Forschung den grösstmöglichen Nutzen daraus ziehen kann. Deshalb hat die SAGW 2019 eine Open Science Policy für die durch sie geförderten Forschungsinfrastrukturen eingeführt.²³ Diese umfasst die Bereiche *FAIR Guiding Principles*, Qualitätssicherung, Datenstandards, Sicherung der langfristigen Verfügbarkeit, Datenzugänge (Open Access, Lizenzierung), Datenverwendung (persistente Identifikatoren) und Dokumentation. Diese Aspekte gewährleisten letztlich die Wiederverwendung der Wissensbestände der SAGW-Projekte für weitere Forschungsvorhaben. Einzelne Projekte liefern gleich selbst Anschauungsbeispiele, wie dies umgesetzt werden kann: Stellvertretend für weitere sei hier auf die beiden Publikationsreihen *Quaderni di*

Dodis und *Saggi di Dodis* verwiesen. In den Studien der *Quaderni* und den Artikeln der *Saggi* werden Forschungsergebnisse in idealer Weise mit den zugrunde liegenden Quellenbeständen über digitale Identifikatoren verbunden, sodass die Nachvollziehbarkeit jederzeit gewährleistet ist.²⁴

Ein weiteres Engagement im Bereich der Forschungsinfrastrukturen der SAGW betrifft die Förderung der wissenschaftlichen Zeitschriften der 61 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachgesellschaften in der Schweiz, die Mitglied der Akademie sind. Jene unterstützt über 70 Periodika und Reihen mit jährlichen Beiträgen. Sie engagiert sich sowohl für den Open Access zu diesen Publikationen als auch für deren Retrodigitalisierung in Zusammenarbeit mit der Plattform E-Periodica.ch.²⁵ Auf diese Weise entsteht ein bedeutendes Korpus an digital greifbarer Fachliteratur, das stetig erweitert wird. Nach heutigem Stand sind bereits zwei Drittel der durch die SAGW geförderten Zeitschriften im grünen oder goldenen Open Access zugänglich, mit steigender Tendenz.²⁶

Internationale Anbindung: DARIAH und CLARIN

Die internationale Anbindung der mit digitalen Methoden befassten Forschung versucht die SAGW über ihr Engagement für die beiden grossen europäischen Netzwerke DARIAH und CLARIN zu realisieren. DARIAH, ein Akronym für *Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities*, ist ein grosser europäischer Verbund digitaler Forschungsinfrastrukturen für Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler, die mit computergestützten Methoden arbeiten. Er fördert die digitale Forschung sowie die Lehre in digitalen Forschungsmethoden. Als Netzwerk verbindet DARIAH mehrere Hundert Forscherinnen und Forscher sowie Dutzende von Forschungseinrichtungen in gegenwärtig 17 europäischen Ländern, die Mitglied bei DARIAH sind. Überdies kooperiert DARIAH mit mehreren Einrichtungen in Ländern – darunter auch die Schweiz –, die nicht oder noch nicht am Netzwerk beteiligt sind sowie mit zahlreichen Forschungsprojekten in Europa. Die sich in DARIAH engagierenden Forschenden entwickeln digitale Werkzeuge, teilen Daten und Know-how, organisieren Workshops, Tagungen oder Summer Schools zu digitalen Methoden oder bieten Unterrichtsmaterialien für die Digital Humanities an.²⁷

DARIAH ist als *European Research Infrastructure Consortium* – kurz ERIC – organisiert. Die Schweiz ist nicht Mitglied, hingegen sind sieben Universitäten, das *SIB Swiss Institute of Bioinformatics* sowie die SAGW Kooperationspartner. Am 21. November 2018 wurde das Konsortium DARIAH-CH gegründet, bestehend aus den sieben Hochschulpartnern und der SAGW. Die Zuständigkeit für DARIAH liegt nun seit Juni 2020 neu beim SNF beziehungsweise beim Data and Service Center for the

Humanities DaSCH, welches aktuell das Gesuch um Beteiligung der Schweiz als Observer bei DARIAH vorbereitet. Damit wird ein wichtiges Etappenziel für die Periode 2021 bis 2024 erreicht sein, allerdings ist mittelfristig die Teilnahme der Schweiz als Vollmitglied bei DARIAH nach 2024 anzustreben.

Der Nutzen einer Beteiligung an DARIAH-Aktivitäten für die Archäologie zeigt sich beispielsweise an der 2018 gegründeten Arbeitsgruppe «Digital Numismatics».²⁸ Gründungsmitglied ist die Leiterin des SAGW-Projektes «Inventar der Fundmünzen der Schweiz», Rahel Ackermann. Hauptziel der Arbeitsgruppe ist es, die Umsetzung der Konzepte von *Linked Open Data* (LOD) und des *Semantic Web* in der Numismatik zu fördern. Ihr Ursprung liegt in der Zusammenarbeit zwischen dem «European Coin Find Network ECFN» und dem Projekt «nomisma.org», die seit 2012 gemeinsam die Verwendung von LOD in der Numismatik fördern.²⁹ Damit sollen Dienstleistungen entwickelt und verbreitet werden, die das Profil und die Nutzung digitaler Technologien innerhalb der numismatischen Gemeinschaft wie auch in verwandten Disziplinen fördern und so den interdisziplinären Austausch sowie die Interoperabilität erhöhen.

Die *Common Language Resources and Technology Infrastructure*, kurz CLARIN, ist ein grosser europäischer Verbund digitaler Forschungsinfrastrukturen für die Linguistik und deren Daten. Mit dieser Verbundinfrastruktur sollen die gemeinsame Nutzung von Sprachdaten, deren Nachhaltigkeit sowie Werkzeuge für die Forschung in den Sprachwissenschaften sichergestellt werden. Die Disziplinen, für die CLARIN Daten und Dienstleistungen anbietet, umfassen unter anderem die Sprachwissenschaften, Sprachtechnologie sowie Künstliche Intelligenz und die Anwendung von deren Methoden und Werkzeugen etwa in Literaturwissenschaft und Geschichte, im Journalismus und in der Medienwissenschaft, Ethnografie und Anthropologie, der Migrationsforschung, Politikwissenschaft, Soziologie oder Psychologie. CLARIN ist wie DARIAH als ERIC organisiert. Aktuell sind 21 Länder Vollmitglieder, drei davon haben den Beobachterstatus.³⁰ Sieben Hochschulen sowie die SAGW setzen sich für die Beteiligung der Schweiz an CLARIN ein. Deshalb initiieren die genannten Institutionen die Bildung eines Konsortiums im Sinne einer Interessensgemeinschaft, welche a) die Ziele von CLARIN in der Schweiz fördern, b) die Zusammenarbeit mit CLARIN verstärken und sich c) für den Aufbau und die Organisation der nationalen Koordinationsstelle CLARIN-CH einsetzen will. Mit der Einrichtung des Konsortiums manifestiert die Fachgemeinschaft gegenüber dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation ihr Interesse an einer nationalen Koordination der CLARIN-relevanten Aktivitäten als Voraussetzung für die Mitwirkung der Schweiz an dieser europäischen Infrastruktur.

Die Beteiligungen an DARIAH und CLARIN bieten verschiedene Vorteile für den Forschungsplatz Schweiz:

Die Einrichtung nationaler Konsortien sowohl für die Digital Humanities (DARIAH) als auch für die Schweizer Linguistik (CLARIN) erlaubt es den betroffenen Disziplinen, ihre fachspezifischen Interessen besser zu koordinieren und gegenüber anderen Akteuren zu verdeutlichen. Dies beinhaltet unter anderem die Koordination von gemeinsamen Programmen in Forschung und Lehre (beispielsweise Schulen für Doktorierende). Überdies fördert die Mitwirkung der Schweiz den Know-how-Transfer in den digitalen Methoden und Infrastrukturen von und zu anderen europäischen Institutionen, die Zusammenarbeit und den Austausch von Schweizer Forschenden mit europäischen Kolleginnen und Kollegen, die Entwicklung von Flagship-Projekten auf europäischem Niveau sowie die internationale Sichtbarkeit von Schweizer Forschungsprojekten.

Erhöhte Sichtbarkeit: AGATE

Ein grosses Anliegen der SAGW ist es, die Forschungsleistung der Geistes- und Sozialwissenschaften und – im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung – insbesondere der mit digitalen Methoden arbeitenden Disziplinen besser zur Geltung zu bringen. Grundlagen hierfür sind häufig länger- bis langfristig angelegte Projekte, welche die Funktion von Forschungsinfrastrukturen wahrnehmen, da sie sowohl Ausgangsdaten (beispielsweise Digitalisate) als auch Forschungsergebnisse (unter anderem Editionen oder Sammlungen) erarbeiten und anbieten.³¹ Dies ist auch vor dem Hintergrund europäischer Initiativen wie derjenigen der «League of European Research Universities» (LERU) zu sehen, welche in der Publikation *Four Golden Principles for Enhancing the Quality, Access and Impact of Research Infrastructures* insbesondere mittelgrosse und kleinere Forschungsinfrastrukturen in den Blick genommen hat, wozu eben die meisten geisteswissenschaftlichen Projekte zu zählen sind. Eine der Empfehlungen betrifft die Vernetzung kleinerer Projekte auf europäischer Ebene, insbesondere im Hinblick auf die «European Open Science Cloud EOSC».³² Voraussetzung dafür ist ein geeignetes «project mapping», also die strukturierte Verzeichnung laufender oder abgeschlossener Projekte, die Daten im Sinne einer Forschungsinfrastruktur nachhaltig anbieten. Dabei geht es nicht um die Daten selbst, sondern um die Metadaten über die Projekte.

Um ein solches «project mapping» in der Schweiz voranzutreiben, arbeitet die SAGW seit 2016 mit der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften zusammen, die seit 2015 ein Akademienportal unter dem Titel «A European Science Academies Gateway for the Humanities and Social Sciences», kurz AGATE, entwickelt.³³ Die SAGW beteiligt sich als Kooperationspartnerin mit einem eigenen Schweizerfenster für längerfristige geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte. Mittels Umfrage wurden bislang knapp 60 Projekte identifiziert, die

in AGATE aufgenommen werden sollen, gegenwärtig sind 20 Projekte erfasst (Stand Juli 2020), die restlichen sollen im Verlaufe von 2020 dazukommen.³⁴ Während AGATE in Deutschland gegenwärtig die seit 1979 durch das deutsche Akademienprogramm geförderten Projekte verzeichnet (Stand Juli 2020: 144 Eingaben), beinhaltet die Schweizer Beteiligung geistes- und sozialwissenschaftliche Projekte unter Schweizer Leitung oder Mitwirkung, die längerfristig gültige Daten und Forschungsergebnisse zur Verfügung stellen. Anders als in Deutschland, wo die Akademienunion hauptsächlich für die längerfristige Projektförderung zuständig ist, liegt der Fokus des Schweizer Fensters von AGATE nicht vorwiegend auf den SAGW-geförderten Projekten, sondern umfasst aufgrund der verteilten Förderzuständigkeiten für Forschungsinfrastrukturen (Akademien, Schweizerischer Nationalfonds, swiss-universities, Bund und so weiter) auch weitere Projekte, welche die zuvor genannten Kriterien erfüllen.

IT-technisch entspricht AGATE einem modernen *Current Research Information System* (CRIS): Die für AGATE im Namen der Union verantwortlich zeichnende «Digitale Akademie» der Akademie der Wissenschaften und der Literatur I Mainz unter der Leitung von Torsten Schrade entwickelte ein Datenmodell, das sich eng am «Common European Research Information Format» (kurz CERIF) orientiert, das wiederum von der internationalen Organisation euroCRIS verwendet wird.³⁵ Gleichzeitig werden Schnittstellen programmiert, sodass auf die Daten zugegriffen werden kann. Damit wird sichergestellt, dass keine Insellösung entsteht, sondern ein Projekt mit dem Potenzial für einen europäisch-internationalen Verbund. Weitere wichtige Elemente sind persistente Identifikatoren, wodurch die Projekte eindeutig zitierfähig werden, die Lizenzierung der Inhalte unter einer offenen Lizenz (Creative Commons CC-BY International 4.0) sowie die Bereitstellung des Programmcodes als Open Source auf GitHub. Für die Beschreibung der digitalen Forschungsmethoden und -aktivitäten wurde die bei DARIAH gehostete TaDiRAH-Taxonomie (Taxonomy of Digital Research Activities in the Humanities) integriert.

Aus der Perspektive der SAGW birgt AGATE für die Schweizer Forschungslandschaft ein hohes Potenzial: Einerseits können damit im Vergleich mit anderen Disziplinen kleinere Projekte in einem internationalen Rahmen sichtbar gemacht werden, andererseits trägt bereits die Auswahl der erhobenen Projektinformationen zur Sensibilisierung der Projektverantwortlichen für Aspekte wie persistente Identifikatoren, Lizenzen zur Regelung der Wiederverwendung der Daten, Open Access, *FAIR Guiding Principles*, Schnittstellen oder Data-Management-Pläne bei. Da der Prozess der Datenaufnahme noch nicht abgeschlossen ist, liegt noch keine Auswertung der Schweizer Projekte vor.³⁶ Im Zusammenhang mit dem Fokus dieses Hefts auf die Disziplinen Kunstgeschichte und Archäologie sei stellvertretend für weitere auf die beiden Einträge des Inventars der Fundmünzen der Schweiz

und der Gottfried-Semper-Edition «Der Stil» als Anschauungsbeispiele verwiesen.³⁷

Vernetzungsinitiativen: Metagrid und histHub

Als weiterer Schwerpunkt der SAGW in den Digital Humanities ist die Förderung von Datenvernetzung und -anreicherung zu nennen. Ziel dieses Engagements ist es denn auch, durch innovative Werkzeuge und Dienstleistungen Daten zu verbinden, anzureichern und damit einen Mehrwert gegenüber isolierten Datensilos zu erzeugen. Je mehr Daten miteinander verknüpft werden können, desto grösser ist der Nutzen für die Forschung. Dies war der Ausgangspunkt für das Projekt Metagrid, das durch das SAGW-Unternehmen Dodis 2012 erstmals präsentiert und 2015 gestartet worden ist.³⁸ Es handelt sich um einen Webservice, der Daten aus Projekten über Konkordanzen miteinander verbindet. Der Aufbau von Metagrid wurde durch die SAGW und durch swissuniversities im Rahmen des Projektes histHub finanziert; getragen wird das Projekt nun von Beiträgen ausschliesslich der Akademie. Gegenwärtig verwaltet Metagrid zirka 4,5 Millionen Daten aus mehr als 20 Projekten, die über etwa 600 000 Konkordanzen miteinander verbunden sind. Mit Metagrid ist eine Plattform entstanden, die Entitäten wie Personen, Orte oder Körperschaften aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Ressourcen weitgehend automatisiert oder manuell, sofern notwendig, online zueinander in Beziehung setzt. Unter den an Metagrid teilnehmenden Partnerorganisationen sind Projekte im Umfeld der Akademie wie das Historische Lexikon der Schweiz, Dodis, das Repertorium Academicum Germanicum, die Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen oder SIKART zu nennen, des Weiteren nationale und internationale Partner wie die Nationalbibliothek, das Hochschularchiv der ETH Zürich, das Archiv für Agrargeschichte sowie Projekte von Organisationen wie das U.S. Departement of State (Office of the Historian), der Universität Heidelberg (Cluster of Excellence Asia and Europe in a Global Context) oder des Huygens Institute of Netherlands History (The Netherlands and European Integration, 1950–1986).³⁹ Damit ist Metagrid aktuell fester Bestandteil vieler weiterführender Apparate zu Informationseinheiten, die mit zusätzlichen Angaben wie Quellenbestände, audiovisuelle Ressourcen, Publikationen oder Links zu gleichlautenden Einheiten angereichert werden können. Der Nutzen des Webservices steigt mit jeder neuen Partnerorganisation, die ihrerseits wiederum Daten in die Konkordanz einbringen kann.⁴⁰

In eine ähnliche Richtung zielt der «Norm-Teil» des Projektes histHub, das durch normierte und standardisierte Bezeichnungen historischer Entitäten wie Vornamen, Orte, Körperschaften, Berufsbezeichnungen sowie von Deskriptoren Daten besser miteinander verlinkbar machen will.⁴¹ Das Projekt läuft von 2016 bis

2020 und wird durch Beiträge von swissuniversities finanziert.⁴² histHub wird durch die SAGW-Projekte Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (ab 2021 bei der SAGW), Dodis, Historisches Lexikon der Schweiz und dem Idiotikon zusammen mit ortsnamen.ch durchgeführt.⁴³ Am Ende der Förderperiode werden verschiedene von den Projektpartnern angebotene Services zur Verfügung stehen: Das Werkzeug «Geolinker» dient der Vernetzung geografischer Entitäten, der «Orgalinker» der Vernetzung von Körperschaften und die «Tag-Cloud» der Verknüpfung von Schlagwörtern und Themen. Zudem können der «Thesaurus-Manager» zum Erstellen und Verwalten von Typologien sowie das «histHub-Lab» als Toolbox zur Bearbeitung von Daten verwendet werden. Überdies bietet histHub eine Reihe von Normdaten und Typologien an, darunter solche zur Ontologie für historische Normdaten, für Personennamen oder für Orts-, Berufs- und Organisationsbezeichnungen.

histHub ist zudem im Community-Building aktiv, indem es die Software «OpenRefine» durch mehrere Blog-Artikel bekannt machen will.⁴⁴ OpenRefine wird bei sogenannten «messy data» eingesetzt, um unvollständige, nicht normierte oder standardisierte Daten, wie sie beispielsweise bei der Arbeit mit historischen Quellen nicht selten anfallen, zu bereinigen und anzureichern, damit sie besser genutzt und geteilt werden können.⁴⁵

Schlussbemerkungen

Damit schliesst sich der Tour d'Horizon der Digital Humanities-Initiativen der Akademie. Für die digitalen Geisteswissenschaften liefern sie in erster Linie Daten Grundlagen. Diese Projekte wiederum zeichnen sich durch ein hohes Engagement für die Qualität der erarbeiteten und zur Verfügung gestellten Daten aus, die nebst dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit den *FAIR Guiding Principles* sowie den Open-Science-Grundsätzen entsprechen. Dazu gehören auch die durch die Akademie geförderten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachzeitschriften, die sich auf dem Weg zum Open Access befinden. Weitere Schwerpunkte sind die internationale Anbindung der Fachgemeinschaften in der Schweiz an europäische Netzwerke wie DARIAH und CLARIN, Vernetzungs- und Normierungsinitiativen wie Metagrid und histHub sowie das Projektverzeichnis AGATE zur Erhöhung der Visibilität der Forschungsleistung.

Auf welchen Weg führt nun die eingangs erwähnte Verdattung die Geisteswissenschaften? Ist der «digital turn» mit einem «empirical turn», wie er in den letzten rund zehn Jahren verstärkt in philosophischen Disziplinen einschliesslich der Ethik und im Recht konstatiert wird, gleichzusetzen? Gemeint sind in den genannten Fächern Verlagerungen von primär theoriebasierten Forschungsansätzen hin zu empirisch nachvollziehbaren, auf Daten bauenden Forschungsdesigns.⁴⁶ Sollte sich so etwas

in den Digital Humanities vollziehen, dann vor allem im Sinne einer zusätzlichen Perspektive: Die Interpretation empirisch nachvollziehbarer Forschungsergebnisse erschöpft sich nicht in statistischen Deutungsmustern, sondern ist ebenso Teil der geisteswissenschaftlichen Epistemologie wie es auch Erkenntnisse sind, die nicht mit den Methoden der Digital Humanities erzielt worden sind. Wohin also führt der Weg der Digital Humanities? Wir schlagen vor: Er führt weiter.

ANMERKUNGEN

- 1 Zur Verdattung siehe beispielsweise SYBILLE KRÄMER, *Was bedeutet 'Geist'?*, in: Geisteswissenschaft – was bleibt? Zwischen Theorie, Tradition und Transformation (= Geist und Geisteswissenschaft, Bd. 5), hrsg. von HANS JOAS / JÖRG NOLLER, Freiburg/München 2019, S. 224–249, hier S. 241–243. Ausserdem zur Illustration die Webseite <https://www.ehumanities.uni-passau.de/>.
- 2 Siehe dazu GERHARD LAUER, *Über den Wert der exakten Geisteswissenschaften*, in: HANS JOAS / JÖRG NOLLER (vgl. Anm. 1), S. 152–173.
- 3 Einführend FOTIS JANNIDIS / HUBERTUS KOHLE / MALTE REHBEIN (Hrsg.), *Digital Humanities. Eine Einführung*, Stuttgart 2017 (<https://doi.org/10.1007/978-3-476-05446-3>). – Grundlegend sind auch die Arbeiten von ALAN LIU, etwa *The state of the digital humanities: A report and a critique*, in: Arts and Humanities in Higher Education 11, 1–2, 2012, S. 8–41 (<https://doi.org/10.1177/1474022211427364>).
- 4 Als erste Orientierung zur digitalen Archäologie siehe den Beitrag von ORTWIN DALLY, *Altertumswissenschaften/Archäologien und Digitalität*, in: Digitalität. Theorien und Praktiken des Digitalen in den Geisteswissenschaften 2016 (<https://digigeist.hypotheses.org/150>). Ferner: JEREMY HUGGETT, *Core or periphery? Digital Humanities from an archaeological perspective*, in: Historical Social Research 37, 3, S. 86–105 (<https://doi.org/10.12759/hsr.37.2012.3.86-105>). Für die Kunstgeschichte siehe anstelle vieler die Arbeiten von MARGARETE PRATSCHKE auf <http://www.kunstgeschichte.hu-berlin.de/personen/wissenschaftliche-mitarbeiterinnen/margarete-pratschke/>. Von ihr stammt auch die hilfreiche Beitragssammlung zur digitalen Kunstgeschichte *Digitalität und Kunstgeschichte*, in: Digitalität. Theorien und Praktiken des Digitalen in den Geisteswissenschaften 2016 (<https://digigeist.hypotheses.org/99>), mit weiterführenden Literaturangaben.
- 5 Siehe dazu BEAT IMMENHAUSER, *Digital Humanities – ein Thema der SAGW*, in: Bulletin der SAGW 4, 2015, S. 38–39 (https://sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Publikationen/Bulletin/Dossier-SAGW_Bulletin_4_15.pdf).
- 6 Siehe dazu <https://forsbase.unil.ch/>.
- 7 Zur Tagung siehe <https://sagw.ch/sagw/archiv/veranstaltungen/2013/digital-humanities-2013/>.
- 8 Die genannten Ressourcen sind zu finden unter: Fachportal Science-Arts.ch: <https://www.sciences-arts.ch/>; KdS-online: <https://ekds.ch/home/search>; Digitale Diathek: <http://digitale-diathek.net/home>; Fachportal ch-antiquitas: (<https://www.ch-antiquitas.ch/antiquitas>); Datenbank des IFS: <https://www.fundmuenzen.ch/dienstleistungen/datenbanken/muenzen.php>.
- 9 MARLENE ISELI, *Digital Humanities – Neue Herausforderungen für den Forschungsplatz Schweiz*, in: Bulletin SAGW 1, 2014, S. 23–24, hier S. 24 (https://sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Publikationen/Bulletin/SAGW_1-2014_web.pdf).
- 10 Siehe dazu <https://sagw.ch/sagw/aktuell/veranstaltungen/veranstaltungsdetails/events/detail/digital-humanities-2015-geisteswissenschaftliche-forschung-und-ihre-daten-stand-herausforderungen/>.
- 11 Siehe hierzu www.dasch.swiss. – Siehe auch den Beitrag von LUKAS ROSENTHALER, *Swiss National Data Curation and Service Center for Digital Research Data in the Humanities (DaSCH)*, 2015 (https://sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Veranstaltungen/2015/DH15/Praesentationen/3_Rosenthaler_DaSCH.pdf).
- 12 Siehe dazu auch THOMAS HÄNSLI, *Malraux Reloaded: Digitale Kunstgeschichte nach dem digital turn. Versuch einer Standortbestimmung*, in: Kritische Berichte 42, 4, 2014, S. 74–86.
- 13 Siehe hierzu <https://sagw.ch/sagw/aktuell/veranstaltungen/veranstaltungsdetails/events/detail/geisteswissenschaftliche-forschungsplattformen-in-der-schweiz-im-kontext-von-open-und-fair-data/>.

AUTOR

Beat Immenhauser, Dr. phil. hist., stv. Generalsekretär der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Laupenstrasse 7, Postfach, 3001 Bern, beat.immenhauser@sagw.ch, ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-3465-1798>

- ¹⁴ Zu FAIR siehe MARK D. WILKINSON / MICHEL DUMONTIER / IJSBRAND JAN AALBERSBERG et al., *The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship*, in: *Scientific Data* 3, 2016, Art. Nr. 160018 (<https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18>). Zur Umsetzung des FAIR Data Management in der Archäologie siehe etwa die Ressourcen der Plattform ARIADNE: https://ariadne-infrastructure.eu/wp-content/uploads/2019/11/ARIADNEplus_D2.1_Initial-Report-on-Community-Needs-1.pdf. Zur Kunstgeschichte siehe SUSANNA BLASER-MEIER, *Embedded Librarianship und Forschungsdatenmanagement in den Geisteswissenschaften. Fallstudien aus der Kunstgeschichte* (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Bd. 434), Berlin 2019 (<https://doi.org/10.18452/19757>). Zu IIF siehe <https://iif.io/>.
- ¹⁵ Siehe als Einstiegsinformation JULIEN A. RAEMY / RENÉ SCHNEIDER, *Suggested measures for deploying IIF in Swiss cultural heritage institutions (White paper) (Version 1.0)*, Genf 2019 (<https://doi.org/10.5281/zenodo.2640416>) sowie JULIEN A. RAEMY, *Das International Image Interoperability Framework (IIF): eine Reihe von Standards für eine bessere Veröffentlichung der Ressourcen im Web (Version 1.0)*, 2019 (<http://doi.org/10.5281/zenodo.3463088>).
- ¹⁶ Siehe hierzu GERHARD LAUER (vgl. Anm. 2), passim.
- ¹⁷ Tobias Hodel: https://www.dh.unibe.ch/ueber_uns/personen/prof_dr_hodel_tobias/index_ger.html. – Beatrice Joyeux-Prunel: <https://www.unige.ch/lettres/humanites-numeriques/fr/la-chaire/beatrice-joyeux-prunel/>.
- ¹⁸ Siehe hierzu die Webseite von swissuniversities: <https://www.swissuniversities.ch/themen/digitalisierung/open-science>.
- ¹⁹ Einen ersten Überblick über die Forschungsinfrastrukturen der SAGW bietet BEAT IMMENHAUSER, *Forschungsinfrastrukturförderung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften* (= Swiss Academies Factsheets, Bd. 12, 1), 2017 (<http://doi.org/10.5281/zenodo.802093>).
- ²⁰ Anstelle vieler Nachweise für die genannten Forschungsinfrastrukturen sei auf die Webseite der SAGW verwiesen: <https://sagw.ch/sagw/community/unternehmen/>.
- ²¹ Siehe dazu DOROTHÉE AQUINO WEBER / YAN GREUB (Hrsg.), *La lexicographie informatisée : les vocabulaires nationaux dans un contexte européen* (= Swiss Academies Reports, Bd. 15, 1), Bern 2020 (<https://doi.org/10.5281/zenodo.3550494>).
- ²² Siehe dazu vorerst HEINZ NAUER, *Fokus: Forschungsinfrastrukturen in den Geisteswissenschaften*, in: Newsletter der SAGW, August 2019, S. 1–2 (https://sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Newsletter/2019_DE/Newsletter_SAGW_August_2019.pdf).
- ²³ Siehe dazu *Open Science Policy of the Swiss Academy of Humanities and Social Sciences*, 2019 (<https://doi.org/10.5281/zenodo.2634242>).
- ²⁴ Siehe hierzu <https://www.dodis.ch/de/quaderni> und <https://www.dodis.ch/de/saggi>.
- ²⁵ Zu E-Periodica siehe <https://www.e-periodica.ch/>.
- ²⁶ Weitere Angaben unter <https://sagw.ch/sagw/themen/open-science/open-access/>.
- ²⁷ Zu DARIAH siehe beispielsweise *DARIAH Strategic Plan 2019–2026* (https://www.dariah.eu/wp-content/uploads/2019/08/Strategic-Plan_2019-2026.pdf).
- ²⁸ Siehe dazu <https://www.dariah.eu/activities/working-groups/wg-digital-numismatics/>.
- ²⁹ Siehe hierzu RAHEL ACKERMANN, *Das European Coin Find Network (ECFN) in Basel*, in: Schweizer Münzblätter 64, 2014, S. 102–104 ([https://www.muenzfunde.ch/downloads/articles/R._C._ACKERMANN,_Das_European_Coin_Find_Network_\(ECFN\)_in_Basel.pdf](https://www.muenzfunde.ch/downloads/articles/R._C._ACKERMANN,_Das_European_Coin_Find_Network_(ECFN)_in_Basel.pdf)). Zu Nomisma: <http://nomisma.org/>.
- ³⁰ Zur Organisation von CLARIN siehe <https://www.clarin.eu/content/governance>. Allgemeiner: DARJA FIŠER et al., *Tour de CLARIN*, Bd. 1, 2018 (<http://doi.org/10.5281/zenodo.1639549>).
- DARJA FIŠER et al., *Tour de CLARIN*, Bd. 2, 2019 (<http://doi.org/10.5281/zenodo.3754164>).
- ³¹ Auf die zentrale Bedeutung der beiden Datenrepositorien DaSCH und FORSBASE, welche die langfristige Verfügbarkeit der Forschungsdaten gewährleisten, wurde bereits hingewiesen.
- ³² JOUKO VÄÄNÄNEN / PETER VAN TIENDEREN, *Four Golden Principles for Enhancing the Quality, Access and Impact of Research Infrastructures*, 2019, S. 6 (<https://www.leru.org/files/Four-Golden-Principles-Full-paper.pdf>).
- ³³ Siehe dazu den Bericht von ULRIKE WUTTKE / CAROLIN OTT / DOMINIK ADRIAN / SIMON WORTHINGTON, *AGATE: Concept for a European Academies Internet Gateway for the Humanities and Social Sciences*, Berlin 2017 (<http://doi.org/10.5281/zenodo.815916>).
- ³⁴ Siehe dazu https://agate.academy/projects.html?tx_agate_projects%5Bcategories%5D%5B0%5D=1389&tx_agate_projects%5Baction%5D=search&tx_agate_projects%5Bcontroller%5D=Projects&cHash=0bf74a8f5674db0f19ba53488be5c50a (zuletzt abgefragt am 8. Juli 2020).
- ³⁵ Siehe hierzu und zum Folgenden die Erläuterungen bei AGATE: <https://agate.academy/de/ueber-agate.html> und <https://agate.academy/de/software-forschungsdaten-schnittstellen.html>. Ferner: <https://www.akademienunion.de/presse/kurzinterviews/kurz-nachgefragt-bei-prof-dr-torsten-schrade/>.
- ³⁶ Einzelne Auswertungen werden auf der Webseite von AGATE präsentiert: <https://agate.academy/de/diagramme-und-visualisierungen.html>.
- ³⁷ Inventar der Fundmünzen der Schweiz: <https://agate.academy/id/PR.360>. – Semper-Edition: <https://agate.academy/id/PR.702>.
- ³⁸ Zu Metagrid siehe SACHA ZALA / CHRISTIANE SIBILLE, *Metagrid und die Vernetzung von Metadaten*, in: *arbido* 3, 2017 (<https://arbido.ch/de/ausgaben-artikel/2017/metadaten-datenqualität%3%A4t/metagrid>).
- ³⁹ Weiterführende Informationen unter <https://metagrid.ch/partner/>.
- ⁴⁰ Siehe dazu DIEGO HÄTTENSCHWILER, *Metagrid aus Sicht von Wikipedia*, in: *arbido* 3, 2017 (<https://arbido.ch/de/ausgaben-artikel/2017/metadaten-datenqualität%3%A4t/metagrid-aus-sicht-von-wikipedia>).
- ⁴¹ Zur Bedeutung von standardisierten Vokabularien, Normalisierungen und Ontologie siehe einleitend NATALIE HARROWER / MACIEJ MARYL / TIMEA BIRO / BEAT IMMENHAUSER & ALLEA WORKING GROUP E-HUMANITIES, *Sustainable and FAIR Data Sharing in the Humanities: Recommendations of the ALLEA Working Group E-Humanities*, Digital Repository of Ireland 2019, S. 20 (<https://doi.org/10.7486/DR.I.tq582c863>).
- ⁴² Siehe dazu <https://www.swissuniversities.ch/themen/digitalisierung/p-5-wissenschaftliche-information/projekte/histhub-phase-4>.
- ⁴³ Für weitere Informationen auch zu Tools und Normen siehe <https://histhub.ch/>. Siehe dazu auch die Präsentation von PASCALE SUTTER, *Normdaten und Standardvokabularien: Beispiele aus dem Infrastrukturprojekt histHub anlässlich der SAGW-Tagung «Geisteswissenschaftliche Forschungsplattformen in der Schweiz im Kontext von Open und FAIR Data»*, Bern, 2. November 2018 (https://sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Veranstaltungen/2018/Open_Data/Praesentationen/6_Pascale_Sutter.pdf).
- ⁴⁴ Siehe dazu <https://histhub.ch/news/>.
- ⁴⁵ Siehe dazu <https://openrefine.org/>.
- ⁴⁶ Siehe hierzu TENZIN WANGMO / SIRIN HAURI / ELOISE GENNET / EVELYN ANANE-SARPONG / VEERLE PROVOOST / BERNICE ELGER, *An update on the «empirical turn» in bioethics: analysis of empirical research in nine bioethics journals*, in: *BioMed Central medical ethics* 19, 6, S. 1–9 (<http://dx.doi.org/10.1186/s12910-018-0246-9>). – GREGORY SHAFFER / TOM GINSBURG, *The Empirical Turn in International Legal Scholarship*, in: *American Journal of International Law* 106, 1, S. 1–46 (<https://doi.org/10.5305/amerjintlaw.106.1.0001>).

ZUSAMMENFASSUNG

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW gehört zu den bedeutendsten Trägerorganisationen geisteswissenschaftlicher Forschungsinfrastrukturen in der Schweiz. Anhand verschiedener Initiativen der Akademie wird die Bedeutung der für die Digital Humanities grundlegenden Ressourcen aufgezeigt. Sie stellen Wissensbestände zur Verfügung, die sich an den FAIR Guiding Principles und der Open-Science-Initiative orientieren. Darüber hinaus ist es ein Anliegen der SAGW, die Forschungsleistung der Geisteswissenschaften in der Schweiz durch das Portal AGATE sichtbar zu machen, die Anbindung an europäische Netzwerke wie DARIAH und CLARIN voranzutreiben sowie Webservices wie Metagrid und histHub zu unterstützen, welche die Datenvernetzung und den Datenaustausch durch Normierung und Standardisierung fördern. Damit betreibt die Akademie nicht selbst Digital-Humanities-Forschung, liefert aber über die mit ihr verbundenen und durch sie geförderten Projekte zentrale Grundlagen für deren Weiterentwicklung.

RÉSUMÉ

L'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSH) est l'une des plus importantes organisations de soutien aux infrastructures de recherche en sciences humaines en Suisse. Ses différentes initiatives démontrent l'importance des ressources qu'elle met à disposition et qui sont fondamentales pour les humanités numériques. Celles-ci fournissent des bases de connaissances orientées vers les principes directeurs des FAIR Guiding Principles et de l'Open Science Initiative. En outre, l'ASSH vise à rendre visible la performance de la recherche en sciences humaines en Suisse par le portail AGATE. Elle s'engage également dans la promotion de la connexion à des réseaux européens tels que DARIAH et CLARIN et soutient des services en ligne comme Metagrid et histHub, qui favorisent la mise en réseau et l'échange de données par la normalisation et la standardisation. Ainsi, si l'Académie ne mène pas elle-même de recherches en sciences humaines numériques, cependant elle fournit des bases essentielles pour le développement futur de ce champ disciplinaire grâce aux projets qui lui sont associés et qu'elle soutient.

RIASSUNTO

L'Accademia svizzera di scienze umane e sociali (ASSU) è una delle principali organizzazioni di sostegno delle infrastrutture di ricerca nelle discipline umanistiche in Svizzera. Prendendo spunto da diverse iniziative dell'accademia, il saggio illustra l'importanza che le risorse fondamentali hanno per l'informatica umanistica. Tali risorse mettono infatti a disposizione elementi di conoscenze che si orientano ai FAIR Guiding Principles e all'iniziativa Open-Science. Inoltre, con il portale AGATE l'accademia intende rendere visibile il lavoro di ricerca svolto nell'ambito delle scienze umanistiche in Svizzera, promuovere l'integrazione nelle reti europee, come DARIAH e CLARIN, e sostenere servizi web come Metagrid e histHub, i quali promuovono con norme e standard la connessione in rete e lo scambio dei dati. L'accademia in quanto tale non svolge quindi alcuna attività di ricerca diretta nell'ambito dell'informatica umanistica. Tuttavia, fornisce delle basi centrali per l'ulteriore sviluppo di progetti a essa connessi e da essa promossi.

SUMMARY

The Swiss Academy of Humanities and Social Sciences SAHS is one of the most important supporting organisations of research infrastructures in the humanities in Switzerland. The relevance of these resources, which are fundamental to digital humanities, is presented on the basis of various initiatives of the Academy. They provide knowledge resources that follow the FAIR Guiding Principles and the Open Science Initiative. In addition, the SAHS aims to make the research achievements of the humanities in Switzerland visible through the AGATE portal, to promote the connection to European networks such as DARIAH and CLARIN, and to support web services such as Metagrid and histHub, which promote data networking and data exchange through standardization and normalization. Thus, the Academy does not conduct digital humanities research itself, but provides a central basis for its further development through the projects associated with and funded by it.